



Morgen

Die Eltern? Die leben doch im tiefsten Irak, da wo es gefährlich ist für religiöse Minderheiten. Sie mussten bleiben und haben ihren beiden ältesten Töchtern die Flucht übers Meer ermöglicht. „Fragen?“, fragte Klaus-Jürgen. „Wie geht das denn?“ Da zückte sie ihr Handy: „Facebook funktioniert überall.“

Pollbäcker

RICHTEN

ern

grund besonderer Sicherheitseinrichtungen gelangten sie jedoch nicht ins Innere. Der Sachschaden wird auf etwa 800 Euro geschätzt. Die Polizei bittet um Hinweise zu dem versuchten Einbruch, der nach ihren Angaben nicht lautlos abgelaufen sein dürfte. Die zuständigen Beamten sind unter der Telefonnummer 025 53 / 93 56 41 55 erreichbar.

itzenervereins Oster

gen, die Mitglied des Schützenvereins Oster werden wollen, sind dazu eingeladen. Bereits am Freitag (8. Januar) findet in der Gaststätte Köllmann um 19.30 Uhr eine Zusammenkunft der Karnevalswagenbauer statt.

für Rosenmontag

Gaststätte Paddys Irish Pub. Wer sich noch am Umzug beteiligen möchte, sollte sich umgehend bei Manfred Scho (Telefon 0 25 53 / 29 26) melden.

hrerabend

abend in das Casino der Reithalle ein. Beginn ist um 20 Uhr. Das teile der Verein jetzt in einem Presstext mit.

gen Ausgabe liegt ein Pro-Möbel bei.

Preis Steinfurt

GmbH & Co. KG
Ochtrup • Fax 0 25 53 / 93 94 67

iro Steffers, Bahnhofstraße 24,
0 Uhr u. 14.30-18.30 Uhr,



Sicherheit zum Wohlfühlen

Unternehmer aus Ochtrup und Gronau haben Konzept für mobile Trennwände entwickelt

Neun Quadratmeter umschließen die mobilen Trennwände, die Markus Konermann, Frank Hagemann und Jürgen Duesmann entwickelt haben. Sie sollen beispielsweise in Sammelunterkünften für Flüchtlinge nicht nur Sichtschutz und damit Privatsphäre bieten, sondern auch den Brandschutzbestimmungen genügen.

Von Martin Fahlbusch

OCHTRUP. Raum ist in der kleinsten Hütte. Das mag eine nette Redensart sein, aber angesichts des großen Andrangs von Flüchtlingen und Asylbewerbern, den auch Ochtrup seit Monaten erlebt, beschreibt dieser Spruch die aktuelle Herausforderung alles andere als angemessen.

Auch wenn die Verantwortlichen hier vor Ort immer noch engagiert und kreativ verträgliche Lösungen für den herrschenden Bedarf nach Unterbringung anbieten können, kommen in benachbarten Städten und Gemeinden zunehmend auch Turnhallen, ehemalige Fabrikgebäude und Ähnliches in den Blick der Planer. Für den Ochtruper Markus

Konermann, der sich beruflich und privat in Sachen Brandschutz und Rettungstraining engagiert, werfen

»Vom Präventionsstandpunkt aus ist man gehalten, keine zusätzliche Brandlast zu bringen.«

Markus Konermann

solche Lösungen ernsthafte Sicherheitsfragen auf. »Vom Präventionsstandpunkt aus beurteilt, ist man gehalten, keine zusätzliche ‚Brandlast‘ – wie man so eine mögliche Gefahrenquelle technisch nennt – in unter dem Gesichtspunkt Fluchtwege und Feuervorbeugung eh schon nicht ganz unproblematischen Bauten zu bringen –

wie eben beispielsweise in Turnhallen«, macht er im Gespräch deutlich. Mit großer Skepsis sieht er Konzepte, nach denen Kommunen aus Holz und anderen brennbaren Materialien gebaute Wohneinheiten oder Übergangszimmer in Hallen aufstellen.

Konermann weiß natürlich um die Notwendigkeit, gerade unter schwierigsten Bedingungen aus ihren Heimatländern geflohenen Menschen ein Stück Privatsphäre und Rückzugsmöglichkeiten in den Sammelunterkünften zu bieten. Zudem müsse man hoffend im Blick haben, dass eine derartige Unterbringung nur für eine absehbare Zeit notwendig sei. Wohn- und Arbeitssituation beziehungs-

weise die in Rede stehenden Asyl- und Aufenthaltsberechtigungsfragen würden schließlich irgendwann klären.

»Roomaker klingt ein wenig englisch, ein wenig niederländisch und irgendwie verständlich.«

Markus Konermann

Konermann setzte sich mit befreundeten Unternehmern zusammen, mit denen er schon auf anderen Themenfeldern Projekte bewältigt hat. »Mit Frank Hagemann hier aus Ochtrup habe ich einen versierten Experten in Sachen Textilien und Digitaldruck angesprochen und mit dem Stahlbauer Jürgen Duesmann aus Gronau arbeite ich öfter erfolgreich zusammen«, erläutert der

Brandinspektor die Arbeitsvoraussetzungen. Das Modulkonzept, das die drei entworfen haben, überzeugt durch schnelle Aufbaumöglichkeit und Stabilität. Die verwendeten bedruckten Textilien entsprechen den Brandschutzbestimmungen und sind damit schwer entflammbar. Außerdem bieten die Trennwände Wohnlichkeit. Sie umschließen neun Quadratmeter Raum, der durch zusätzliche Module erweiterbar ist. Die Sicherheitshinweise sind in mehreren Sprachen aufgedruckt und verweisen durch Piktogramme auf Fluchtwege.

Das Schwierigste sei die Namensfindung gewesen, sagt Konermann: »Da ist es hilfreich, wenn man in Grenznähe wohnt. Roomaker klingt ein wenig englisch, ein wenig niederländisch und irgendwie verständlich.«

Das Konzept „Roomaker“

Der Roomaker ist ein flexibles Raumnutzungskonzept. Große Säle, Sporthallen, Vereinsheime, Klassenräume oder nicht genutzte Industriebauten lassen sich schnell zu wohnlichen Einheiten umgestalten – also nicht nur als Flüchtlingsunterkunft, sondern auch für Großveranstaltungen, Ferienmaßnahmen, größere Sportwettkämpfe oder ähnliches. Die Entwickler aus der Region setzen auf Nachhaltigkeit, einfachen Transport, platzsparende Lagerung und Wirtschaftlichkeit. Die einzelnen Roomaker-Module umschließen neun Quadratmeter Raum, sind blickdicht und können durch eine teilbare textile Seitenwand betreten und verlassen werden.

Durchgehende Wandhöhen liegen je nach Bedarf zwischen 1,80 und 2,10 Meter. Die stabile Gestänge-Konstruktion mit Teilträgern und Tellerstandflächen bietet die Möglichkeit zur Verschraubung oder Beschwerung. Im unteren Bereich ist das System in Höhe beispielsweise von Feldbetten geöffnet, um optimale Luftzirkulation und Bodenreinigung zu gewährleisten. Die Stoffbahnen sind mit ruhigen, tapetenähnlichen Mustern bedruckt und entsprechen den Brandschutzbestimmung B1 (schwer entflammbar). Beidseitig aufgedruckte Sicherheitshinweise sind in sieben Sprachen abgefasst, zudem gibt es farbige Fluchtwegpiktogramme nach DIN/EN. -mf-



Präsentation: Markus Konermann (l.) und Jürgen Duesmann stellen ihr System „Roomaker“ zur einfachen Unterbringung von Gruppen in großen Hallen oder Gebäudeteilen vor. Fotos: mfa